

LOKALE AGENDA 21

in Österreich



2. Österreichischer LA21-Gipfel in Linz 2004

BETEILIGUNG BEWEGT



Beteiligung bewegt! Von diesem Motto war der zweite Österreichische Agenda 21-Gipfel geprägt. 270 aktive TeilnehmerInnen dokumentieren nicht nur den Erfolg dieser Veranstaltung, sondern auch die erfolgreiche Umsetzung der Lokalen Agenda 21 in Österreich.

Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit von Bund und Ländern konnte die Zahl der Agenda 21-Prozesse von 150 im Jahr 2003 auf 202 im Jahr 2004 gesteigert werden. Darauf sind wir stolz. Denn Österreichs Städte, Gemeinden und Regionen sind die wichtigsten Partner bei der Umsetzung der Österreichischen Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. Gerade auf lokaler Ebene kann Nachhaltigkeit positiv erlebt, und der konkrete Nutzen einer nachhaltigen Lebensweise für jeden Einzelnen spürbar werden.

Ich danke unserem Partner, der „Oberösterreichischen Akademie für Umwelt und Natur“ für die gemeinsame Durchführung des LA 21-Gipfels 2004 sehr herzlich und hoffe, dass diese Dokumentation dazu beiträgt, die Idee der Nachhaltigkeit in Österreich einen weiteren Schritt vorwärts zu bringen.

Josef Pröll
Umweltminister



Wer es mit Klimaschutz und verbesserter Lebensqualität ernst meint, der muss in die Attraktivierung der ländlichen Regionen investieren.

Die Lokale Agenda 21 gilt inzwischen österreichweit als Dachmarke für bürgerorientierte Zukunftsarbeit in Gemeinden und Regionen. Alleine in Oberösterreich wirken bereits mehr als 10.000 Bürgerinnen und Bürger aktiv mit. 50 Gemeinden haben bisher in mehr als 100 Projekten Akzente für Lebensqualität und Aufwertung der Region gesetzt. Im Gegensatz zur großen Politik, die sich allzu oft an globalen Märkten und ihren Gesetzen orientiert, geht es hier um den Charme und die Qualitäten des Kleinen und Überschaubaren vor Ort. Die Agenda nimmt zuallererst Maß an den Menschen und ihren Möglichkeiten, indem sie motiviert, beteiligt und zum Gestalten führt. Politik und Bevölkerung erkennen einander als Partner und Begriffe wie „Nachhaltigkeit“ werden greifbar und erlebbar.

Die Landespolitik ist in der Rolle als Möglichmacherin und Vermittlerin zwischen dem Lokalen und dem Internationalen mehr denn je gefordert.

Rudi Anschober
Landesrat für Umwelt, Energie,
Wasser und KonsumentInnenenschutz,
Oö. Landesregierung



Gemeinden sind mehr denn je herausgefordert. Vieles verändert sich, traditionelle Ansätze geben oftmals keine Antworten auf die Fragen von morgen.

Es braucht Türöffner für das Neue, für das, was Gemeinden zukunftsfähig macht.

Mehr Kooperationen über Gemeindegrenzen hinweg, stärkere Eigenverantwortung und bessere Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen sind gefordert.

Hier kann die Lokale Agenda 21 wertvolle Beiträge zur Stärkung des ländlichen Raums leisten.

Sie aktiviert die Menschen vor Ort, vermittelt Orientierung und regt neue Ideen, Programme und Projekte an.

Die Lokale Agenda 21 reiht sich damit in die Palette jener Instrumente ein, die den ländlichen Raum auf Dauer entwicklungs- und zukunftsfähig gestalten.

Dr. Josef Stockinger,
Landesrat für Agrar und Gemeinden,
Oö. Landesregierung

Details zum LA21-Gipfel und alle Vorträge und Referate zum Teil in Original-Tondateien in der LA21-Rubrik auf www.nachhaltigkeit.at

Inhalt

Seite 5	Blick über den Tellerrand - Europa im Fokus der LA 21
Seite 6	Gastgeberland Oberösterreich, die Pioniere
Seite 7	Aalborg+10
Seite 8-11	Ideen-Küche Österreich - was tut sich in den Bundesländern?
Seite 12-13	LA21-Zitate 2005
Seite 14-15	Workshop-Splitter
Seite 16	Impressum

Die Kompassnadel steht auf Zukunft

Gipfeltreffen der LA21-AkteurInnen aus ganz Österreich in Linz

Erstaunen über das eigene Engagement machte sich breit. Enthusiasmus und Zuversicht verdrängten ein mieselsüchtiges „Das geht alles viel zu langsam!“. Der erste Tag des LA 21-Gipfels Ende September schlug dem Alltagstrott ein Schnippchen und ebnete den Weg in eine hoffnungsvolle Zukunft.

28. September 2004, High noon und Beginn des 2. Österreichischen LA21-Gipfels unter den inspirierenden Flügeln der Oberösterreichischen Akademie für Umwelt und Natur.

„Es ist eine Plackerei, diese LA21 – wie Holz hacken und Wasser holen. Aber genauso wichtig“, poltert ein Mann im Schladminger, während er die Stufen zu den Linzer Redoutensälen gleich neben dem Landestheater nimmt wie ein junger. „Das wird wohl heute einer der letzten schönen Herbsttage“, murmelt eine Dame im roten Kostüm und jongliert ihre frisch vom Boden aufgelesene Kastanie. „LA21-Gipfel, bin ich da richtig?“ fragt ein Bursch ganz leise und erntet eifriges Kopfnicken.

Der ehrwürdige Redoutensaal ist bis auf den letzten Sitzplatz voll. Das Interesse an Zukunftsfähigkeit ist groß. Allesamt sind es Menschen, die sich entweder bereits in LA21-Prozessen engagieren oder sich dafür interessieren.



DI Wolfgang Rescheneder, Leiter der Öö. Akademie für Umwelt und Natur eröffnet die „Gipfel-Gespräche“.

Und allesamt Individuen, wie sie unterschiedlicher nicht sein können: die hip gestylte Regionalbeauftragte

mit unverschämt guter Laune, die schüchterne Gemeindebedienstete, der resolute Politiker, der visionäre Pensionist, die Sekretärin im grünen Loden, nach Dolce&Gabbana duftend, ein Szenewirt, eine Lehrerin, ein Fotograf, ein Sozialarbeiter, eine Studentin, ein Bürgermeister. Über 250 Menschen - jung und alt - nehmen den Stand der Dinge



Ein Nachhaltigkeits-Kabarett eröffnete den LA 21-Gipfel. Der Apfel „Rodrigues“ blieb zur großen Erheiterung des Publikums stumm.

Zusammenkommen macht den Anfang
Zusammenarbeiten bringt den Erfolg

Henry Ford

betreffend die LA21 in Österreich und über die Landesgrenzen hinaus wieder einmal genauer unter die Lupe. Der gemeinsame Nenner heißt „Nachhaltigkeit“ und „Lokale Agenda 21“ und meint Engagement für ein mögliches, qualitätsvolles Miteinander.

Als Vorspeise für zwei arbeitsreiche Tage gibt es Heiteres: Während des Nachhaltigkeits-Kabarettspiels Lainer & Linhart zwei Äpfel: Rodrigues, der „Lastwagengereifte“ aus Spanien ist keines Wortes fähig. Da sitzt er plump auf seiner Obstkiste und schweigt sich aus. Er fällt in der Doppelconference deutlich auf den zweiten und allerletzten Platz. Der clevere Apfel aus der Region macht das Rennen.



DI Robert Thaler vom Lebensministerium geht mit gutem Beispiel voran: „Ich mache Urlaub in Österreich - und zwar ohne Auto.“

KONTAKT:

DI Robert Thaler
DI Werner Thalhammer
E-Mail: werner.thalhammer@bmlfuw.gv.at
BMLFUW, Abt. Verkehr,
Mobilität, Siedlungswesen, Lärm
bzw.:
Dr. Wolfram Tertschnig
DI Irmgard Stelzer
E-Mail: irmgard.stelzer@lebensministerium.at
BMLFUW, Abt. Nachhaltige Entwicklung,
Umweltförderung

Anschließend blitzt einer der Kabarettisten in die Menge und meint, er mache jetzt ein Leitbild. Er reicht das Polaroid einem Zuhörer in der ersten Reihe und sagt: „Geben Sie's durch – es ist ein Leitbild und braucht seine Zeit, um sich zu entwickeln.“ Das Publikum ist amüsiert. Danach begrüßt der interimistische Leiter der Oberösterreichischen Akademie für Umwelt und Natur, DI Wolfgang Rescheneder, die Gäste und eröffnet das Event. Landesrat für Umwelt, Energie, Wasser und KonsumentInnenchutz Rudi Anschöber und DI Robert Thaler vom Lebensministerium halten weitere Eröffnungsreden. Thaler betont die Dringlichkeit des Kooperierens in Sachen LA21 und bringt seinen Wunsch zum Ausdruck, die LA 21 möge nicht im Zank zwischen Bund und Ländern stattfinden. Danach spricht Erik Händler, Autor von „Die Geschichte der Zukunft“. Von einem zusammenbrechenden alten Gesundheits-Wesen und einem dringend notwendigen neuen System ist die Rede, von schmelzenden Gewinnen und von nicht ausreichend effizienten internen Informationsflüssen. Die größten Produktivitätsfresser der Zukunft seien Statuskämpfe, Mobbing, Kompetenzstreitigkeiten zwischen jüngeren und älteren Mitarbeitern, Probleme in der Kommunikation zwischen Männern und Frauen, mangelndes Vertrauen und kurzfristige Erfolgsorientierung. Händler polarisiert. In der Pause nach einem interessanten Vortrag von Stefan Kuhn aus Freiburg, Direktor des Local Governments for Sustainability, ICLEI (siehe Artikel auf Seite 05), schwirrt immer wieder das Wort Kondratieff-Zyklen durch den Raum, man diskutiert über das Gesundheitssystem und debattiert über mögliche neue Wirtschafts-Optionen.



Während des Kaleidoskops sprachen Dr. Wolfgang Tertschnig, Dr. Gunter Sperka, DI Günther Humer, Martina Malyar und Gudrun Gruber über die Fortschritte der Lokalen Agenda 21 in Österreich.

Während der erste Tag mit einer Bestandsaufnahme der LA21 in Österreich, dem Kaleidoskop „Was tut sich?“ und zwei Referaten bereits sehr informativ war, wur-

den am zweiten Tag in sechs Workshops die unzähligen Felder der LA21 beleuchtet.

Kraftvolle Zeiten

Die Lokale Agenda 21 ist nicht bloß ein Pflichtenheftchen, Sie ist weit mehr – an diesen zwei Gipfel-Tagen bringt sie es zuwege, dass Menschen wieder Motivation finden und die Herausforderung, LA 21-Prozesse für eine schöne Zukunft für kommende Generationen zu gestalten, zuversichtlich und tatkräftig annehmen.

Wir müssen lernen, als Brüder miteinander zu leben oder als Narren unter zu gehen.
Martin Luther King



Lokale Agenda 21 - International

Stefan Kuhn, Direktor des Local Governments for Sustainability ICLEI betrachtet anhand seiner neuesten Studie den europäischen Stand der LA 21.



Insgesamt 113 Länder untersuchte die Studie des ICLEI im Zeitraum 2001/2002. Das stärkste Wachstum von LA21-Gemeinden war im asiatischen Raum zu finden mit 674 Gemeinden in 17 Ländern, aber am schwächsten schnitt der Mittlere Osten mit 79 Gemeinden in 13 Ländern ab. Europa steht mit 5292 LA21-Prozessen an ers-

ICLEI's weltweite Erhebung 2001/2002 Ergebnisse

Unabhängig vom Reichtum sind Verwaltungen Steuerer und Finanzierer des LA21-Prozesses.

Interessenvertreter nehmen überall teil; Jugendliche, Frauen, Minderheiten, etc. sind unterrepräsentiert

Industrieländer: überwiegend Fokus auf Umweltschutz
Entwicklungsländer: überwiegend Fokus auf wirtschaftliche Entwicklung

ter Stelle. In Nordamerika sind immerhin aus zwei Ländern 101 Gemeinden dazugekommen. Die Tatsache, dass in den Entwicklungsländern auf dem Sektor Umweltschutz nicht so intensiv gearbeitet wird, ist bekannt und wird sich so schnell nicht ändern. Zu drastisch sind die wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen die Menschen akut leiden. In den Industrieländern fokussiert man sich nach wie vor auf den Umweltschutz und holt nur zögerlich die Wirtschaft mit an Bord. Als Hemmfaktoren für LA21-Prozesse hat man festgestellt, dass es in den ärmeren

Ländern an Know-how und Infos fehlt, in den reichen am mangelnden Interesse der BürgerInnen und - leider - am Geld. Nationale Steuern und Regulierungen für

nachhaltigere Produkte und Lebensweisen könnten hier Abhilfe schaffen; desgleichen auch weniger starre Strukturen und Rahmenbedingungen für das Local Government. Weltweit scheint die lokale Einflussmöglichkeit auf dem Umweltbereich noch am größten und im wirtschaftlichen Bereich am geringsten.

„Ist Good Governance bereits ein Bestandteil nachhaltiger Kommunalentwicklung?“ fragte Stefan Kuhn.

Aus der Studie geht ebenfalls hervor, dass „Good Governance“ bei den BürgerInnen ein erhöhtes Bewusstsein für die „common goods“ ermöglicht. Das Gefühl gemeinsamer Verantwortung entsteht und ist die Basis für eine Akzeptanz von notwendigen, innovativen Schritten Richtung weniger Ressourcenverbrauch und sozialem Zusammenhalt.

Agenda 21- unser aller Teenager?

Das 28. Kapitel der Agenda 21 kommt in das Teenager-Alter. 12 Jahre ist es alt und wie wir wissen, muss man als „Erziehungsberechtigte/r“ in dieser Zeit besonders wachsam sein. Wenn es auch manchmal so scheinen mag, dass die Richtung klar ist, beginnt plötzlich das „Bocken“. Für uns heißt es: geduldig und zäh überzeugen.

Vor 12 Jahren unterschrieb Österreich zusammen mit 180 Staaten der Erde das Rio-Dokument, dessen 28. Kapitel die Städte und Gemeinden dazu aufruft, in den Gemeinden mit den BürgerInnen Konzepte für eine nachhaltige Zukunftsperspektive auszuarbeiten. Nicht nur der sorgsame Umgang mit Ressourcen steht im Mittelpunkt der „What-to-do-list“. Sollte sich eine Gemeinde oder Region dafür entscheiden, eine Lokale Agenda 21 durch zu ziehen, so müssen sich alle im klaren sein, dass bestimmte Grundlagen dazu unabdingbar sind.

Nicht in jeder Gemeinde funktioniert es. Jene Gemeinden und Regionen, deren BürgerInnen Eigenverantwortung tragen lernen und sich dabei gut fühlen, werden die Nase vorn haben.

Basics für den Erfolg einer LA21:

Kritischer Realitätssinn und Mut, Toleranz und Großmut, Soziales Engagement und Weltoffenheit, Beziehungen aufbauen statt Feindbilder schüren, Geist des Miteinander statt Egoismus und Einzelkämpfertum.

ICLEI Weltweite Erhebung 2001/2002 Rückschau

Einziges gemeinsames Thema unabhängig von BSP und Kontinent: Wasser

Erfolgskriterium für LA 21: Integration von LA21-Prinzipien in normale Verwaltungsroutinen

Verbesserungen:
Arme Länder: Wasserversorgung
Reiche Länder: Bildung und PR-Arbeit

Gastgeberland Oberösterreich - die Pioniere

Lokale Agenda 21 im oberösterreichischen Fokus

In Oberösterreich tut sich was. Getreu der Einsicht, dass der Weg zur Erkenntnis durch das Inhalieren von trockenen Fachbüchern sehr lang dauert, im Gegensatz zur prägnanten Schnell-Wirkung praktischer Beispiele, versammeln sich auf dieser Seite ein paar der unzähligen LA21-Highlights, die dieses Bundesland initiiert hat.

Häufig wird Oberösterreich mit Nachhaltigkeit assoziiert. Das hängt nicht zuletzt mit der Oberösterreichischen Akademie für Umwelt und Natur zusammen, die wie ein Know-how-Wirbelwind durch ganz Österreich fegt. Kein Wunder, dass der international mit neugierigen Augen betrachtete „Steinbacher Weg“ in Oberösterreich seinen Ursprung nahm. Die Verantwortlichen reagierten schnell und nun ist die „Nachhaltigkeits-Schmiede“ zum Mekka für alle geworden, die in ihrer Gemeinde LA21-Prozesse initiieren wollen.

Anpacken statt zerreden

Mittlerweile sind mehr als zehn Prozent aller Gemeinden zu „LA 21“-Gemeinden



Die Agenda soll sich künftig weit verbreiten

geworden. Weil die Menschen in diesem Land nicht lange debattieren, nicht lange destruktiv streiten und über Sinn und Unsinn der Weltenlage sinnieren. Man tut einfach und begibt sich immer mehr in die Gesellschaft von den Menschen, die sich mit den Ideen der nachhaltigen Entwicklung beschäftigen. Das färbt ab, das potenziert das Engagement auf ein Vielfaches. Das motiviert.

Wagen statt zagen

Um nicht auf vage Vermutungen angewiesen zu sein, hat die Oö. Akademie für Umwelt und Natur LISL, das Lokale Indikatoren System für dauerhafte

Lebensqualität, erarbeitet. Es besteht aus einem Indikatorensystem, das den Fortschritt einer nachhaltigen Gemeindeentwicklung zeigt. 47 Indikatoren, inspiriert durch die internationale Agenda 21, decken die Bereiche Umwelt und Natur, soziales Miteinander, Bürgerbeteiligung, Arbeit und Wirtschaft ab, ohne die nachhaltige Entwicklung nicht stattfinden könnte.

Zu Hause fühlen

Ob die Naturschule St. Veit wertvolle Einblicke in die Zusammenhänge der Welt gibt, in Zukunftswerkstätten Grundvoraussetzungen für Zukunftsfähigkeit erarbeitet werden oder Gemeinden mit Know-how für den selbständigen Weg in die LA 21 versorgt werden, in Oberösterreich fühlen sich LA 21-AkteurInnen einfach zu Hause.



Im Lehrgang „Leb's!“ werden Lebensraum- und ZukunftsmoderatorInnen ausgebildet.

Einige Projekte aus den LA 21-Gemeinden

Klostergarten Maria Schmolln, Lokaler Beschäftigungspakt Munderfing, Ökostrom-Initiative Haslach, Biomasse-Offensive im Bezirk Freistadt, Lernfeste im Bezirk Kirchdorf, Kulturagenda Aurolzmünster, Bodenerlebentage Hansbergland, S`Gschäft in Eidenberg, Fair Trade und Nahversorgung im Mühlviertel, Nachhaltigkeitsschmiede Steinbach an der Steyr, Waldrapp-Express in Grünau, Verkehrsagenda in Weyer, Wunderbare Wanderwelt Hansbergland, CHIRON - Chancengleichheit in der Regionalentwicklung, Integration ausländischer MitbürgerInnen in Bad Goisern, Kulturstammtisch Mühlviertler Alm und vieles Andere mehr!



Die Bilanz der LA 21 Modell-gemeinde Steinbach an der Steyr nach 18 Jahren: 60 Zukunftsprojekte, 28 neue Betriebe, 150 neue Arbeitsplätze

LA21-Gemeinden in Oberösterreich

Afiesl, Ahorn, Ahorn, Aspach, Auberg, Aurolzmünster, Bad Goisern, Bad Hall, Bad Wimsbach-Neydharting, Burgkirchen, Eberschwang, Eidenberg, Gramastetten, Grieskirchen, Großraming, Grünau, Haslach an der Mühl, Helfenberg, Herzogsdorf, Hinterstoder, Hofkirchen im Traunkreis, Höhhart, Laussa, Linz, Losenstein, Luftenberg, Maria Neustift, Maria Schmolln, Moosdorf, Munderfing, Neukirchen an der Vöckla, Niederwaldkirchen, Puchenau, Reichraming, Schlägl, Schlierbach,, Schwertberg, St. Georgen am Walde, St. Gotthard, St. Johann am Wimberg, St. Peter am Wimberg, St. Stefan am Walde, St. Ulrich im Mühlkreis, St. Veit im Innkreis, St. Veit im Mühlkreis, Steinbach an der Steyr, Treubach, Vöcklamarkt, Weyer, Wilhering, Zell am Pettenfirst. RA 21 Regionen: Bezirk Kirchdorf, Hansbergland, Mühlviertler Alm.

Wirtschaft, Umwelt und LA21 - eine starke Basis

Ohne die Einbindung der Wirtschaft sind Nachhaltigkeit und harmonische LA21-Prozesse kaum möglich. Österreichweit ist man daher bemüht, die Wirtschaft für nachhaltiges und effizientes Haushalten zu gewinnen und UnternehmerInnen dabei zu unterstützen.

Wenn die Wirtschaft nicht länger als Buhmann der Nachhaltigkeitsszene gesehen wird und sich engagiert in die Lösung der Probleme, die auf die Gesellschaft zukommen, einbringt, kann Österreich effizienter und mit einem besseren Gewissen wirtschaften. Durch zahlreiche Verbesserungen auf dem Umweltsektor in den 80er-Jahren wurde das Umweltthema zu Unrecht in den Schatten gerückt. Nach wie vor sind sparsames Haushalten und innovative Ideen zum Thema Umweltschutz gefragt. In der zweiten Hälfte des Jahres 2004 arbeitete man in Brüssel eine Energie-Effizienz-Richtlinie aus. Nun ist es an Bund und Ländern, deren Umsetzung zu praktizieren. Nicht immer ganz leicht, eine Energiemenge einzusparen, die etwa ein Prozent des gesamten Verbrauchs ausmacht. Dazu braucht es kluge Köpfe. In Tirol ist die LA21-Leitstelle zusammen mit Wirtschaftskammer und Landesregierung daran, mit dem Programm „Partnerschaft Nachhaltigkeit und Wirtschaft“ den UnternehmerInnen die Vorteile des Wirtschaftens unter langfristigen Zukunftsperspektiven, Umweltschutzmaßnahmen und sozialen Einbindungen schmackhaft zu machen. Landesrätin Dr. Anna Hosp meint, dass die Freiwilligkeit, hohe Standards und Anreizsysteme für UnternehmerInnen bei diesem Grundsatzprogramm im Vordergrund stehen: „Ich bin überzeugt, dass nachhaltiges Wirtschaften so zu einem Gütesiegel für Tirols UnternehmerInnen und damit auch für unser Bundesland wird.“

In der Steiermark hat man bereits vor Jahren das Programm der „Betrieblichen Agenda 21“ entwickelt und greift damit engagierten UnternehmerInnen mit finanziellen Förderungen und Know-how-

Transfer unter die Arme. Das Land Oberösterreich nähert sich dem vorgegebenen Ziel mit dem Landesenergieeffizienzprogramm ‚Energie Star 2010‘. „Angeregt von einer Kooperation mit dem Lebensministerium konnte das gesamte Know-how gebündelt und unter der neuen Dachmarke „Betriebliche



Sanfte Energien für Österreich

Umweltoffensive“ vereint werden“, betont Landesrat Rudi Anschöber. Neue sanfte Energiebranchenkonzepte und die Energieberatungsaktion für Unternehmen sowie die Umweltschutzberatungen der Ökoberatung sollen den oberösterreichischen Betrieben eine Hilfestellung zur Erfüllung der Energie-Effizienz-Richtlinie bieten und sind Teil der neuen betrieblichen Umweltoffensive.

Lebensqualitätsmotor LA 21 frisch aufgetankt! Aalborg plus 10

1994 kamen die europäischen Kommunen das erste Mal in der Konferenz von Aalborg (Dänemark) zusammen, um ihren Weg in Richtung Lokale Agenda 21 festzulegen. 10 Jahre danach, vom 9. bis 11. Juni 2004, trafen sich 900 Kommunalvertreter aus ganz Europa zur Nachfolgekonferenz, um Bilanz zu ziehen. Nahezu 6000 Städte und Gemeinden verfügen inzwischen über Lokale Agenda 21-Prozesse. In Italien und in Spanien gibt es derzeit eine gewaltige Aufbruchstimmung. Neben Umweltthemen finden sich immer öfter soziale und wirtschaftliche Themen im Mittelpunkt der Agenda-Arbeit. Oftmals sind die lokalen Agenda-Prozesse der Einstieg in Richtung Bürgerbeteiligung und Good Governance (übersetzt: gute Regierungs- und Verwaltungsführung). Am Ende der Konferenz wurden die Aalborg-Commitments als europäische Leitlinie für nachhaltige Gemeindeentwicklung in den nächsten Jahren gemeinsam verabschiedet. Als Selbstverpflichtung der Gemeinden gedacht, stellen sie einen geeigneten Fahrplan für die LA 21-Arbeit dar. 110 Gemeinden unterzeichneten ihren Beitritt noch bei der Konferenz - einige tausend werden folgen.

Nach dem Treffen in Aalborg ist für mich klar, dass nachhaltige Entwicklung nur stattfindet, wenn sie lokal verwurzelt werden kann. Die lokalen und regionalen Nachhaltigkeitsstrategien gewinnen durch die internationale und europäische Dimension an geistiger Weite. In Österreich gibt es viele hoffnungsvolle Initiativen und Anfänge. Nun gilt es, die Lokale Agenda 21 auf breiter Basis „hochseetauglich“ zu machen.“

*Dipl.-Ing. Günther Humer, Oö. Akademie für Umwelt und Natur,
Vorsitzender der Länder-Expertengruppe „Dezentrale
Nachhaltigkeitsstrategien – Lokale Agenda 21“*

„Aalborg bedeutet für mich die Konkretisierung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene durch Selbstevaluierung, die internationale Kommunikation der Ergebnisse, und damit eine verstärkte Dynamik für die Umsetzung der Lokalen Agenda 21 - auch in Österreich!“

*Dipl.-Ing. Werner Thalhammer
BMLFUW, Abt. Verkehr, Mobilität, Siedlungswesen, Lärm*

LA21-Know-how in der grünen Mark

Jede fünfte steirische Gemeinde segelt bereits unter der Flagge der LA21, erarbeitet Leitbilder, definiert Umsetzungsprogramme und bereitet sich intensiv auf die Zukunft vor. Unterstützend wirkt der Verein Ökologische Landentwicklung Steiermark ÖLE. Sieben RegionalbetreuerInnen und die MitarbeiterInnen der ÖLE-Zentrale in Hartberg sorgen dafür, dass alle Infos sowie Hilfen zur Umsetzung rasch vor Ort sind. Von der ÖLE werden viele Regionale Agenda 21-Prozesse begleitet. Im idyllisch gelegenen „Naturpark Pöllauertal“ in der Oststeiermark sind sechs Gemeinden im LA21-Prozess und tauschen die Erfahrungen in Form eines RA21-Prozesses miteinander aus. Der große Erfolg ist nicht zuletzt Pfarrer Ochabauer zu verdanken, der wie ein „fliegender Diplomat“ von Gemeinde zu Gemeinde eilt, um aufkommende Missverständnisse zu beseitigen und müde gewordenen LA21-AkteurInnen wieder zu neuer Kraft zu verhelfen. In der Region „Enns-Grimming-Land“ im Mittleren Ennstal sind nach einer beeindruckenden



Zukunftskonferenz zehn Gemeinden an einer RA21 beteiligt, im Mürzer Oberland sind es vier Gemeinden.

Einen besonderen Schwerpunkt auf Wirtschaftsfähigkeit, neben Umwelt und Kultur, möchte man in der „Nachbarschaftsagenda“ in der Südsteiermark sehen, wobei Nachhaltigkeitsprojekte auf Gemeinde- und Regionsebene gemeinsam mit slowenischen Nachbargemeinden in Angriff genommen werden.

Die Initiative „Netzwerk Lebensmittelhandel-Landwirtschaft“ beruht ebenfalls auf LA21-Prozessen und vernetzt regionale bäuerliche Direktvermarkter mit bestehenden Lebensmittelnahversorgern. In

einer gemeinsamen Produktlinie „Gutes vom Bauernhof“ nutzen die Direktvermarkter die bestehende geschäftliche Infrastruktur und verkaufen ihre Waren über den örtlichen Nahversorger. Die Nachfrage ist groß - das Projekt scheint eine Marktnische gefunden zu haben. Wie zukunftsorientiert die SteirerInnen denken, zeigt ein neues Programm, das aus der Überlegung entstand, die LA21-Gemeinden nach Abschluss nicht alleine zu lassen. Die RegionalbetreuerInnen bieten weiterhin Know-how zur LA21 an. „natürlich.stark.STEIERMARK“ nennt sich die Innovation und bietet halbjährlich ein Kursprogramm zu den Sektoren „Leben und Lernen“, „Natur und Umwelt“ sowie „Gesundheit und Wohlbefinden“.

Kontakt:

Christian Gummerer, Sandra Höbel
Verein Ökologische Landentwicklung Steiermark (ÖLE)
Am Ökopark 9
8230 Hartberg
Telefon: 03332/62922
Fax: 03332/62922-4
E-mail: office@oele-stmk.at

Niederösterreich sorgt für rasche Zukunftssicherung

Seit Beginn 2004 ist die LA21 ein viel diskutiertes Thema in Niederösterreich. Mit vier Gemeinden startet das Bundesland nun sein individuelles LA21-Programm. Die Umsetzung nennt sich „Nachhaltige Gemeindeentwicklung“ und lässt viel Gutes erwarten.

Die NiederösterreicherInnen wenden sich der LA21 mit großem Engagement zu. Das Potenzial der GemeindebürgerInnen ist groß, wie die Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung - Koordinierung Agenda 21 feststellen konnte. Auch unter den BürgerInnen wird es immer klarer, dass es einer gemeinsamen inhaltlichen Orientierung bedarf, um ein für alle befriedigendes Zusammenleben zu ermöglichen. Und für viele scheint es hoch an der Zeit zu kooperieren, um bei Fragen wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Natur zu nachhaltigen Lösungen zu kommen. Die „Nachhaltige Gemeindeentwicklung“ wird an die Landesentwicklungsstrategie



Prof. Zibuschka erklärte die Grundzüge des niederösterreichischen Projektes „w.i.N“

„w.i.N - Wir in NÖ“ thematisch und logistisch angepasst. Noch ist es für einige BürgerInnen ungewohnt, bei wichtigen Entwicklungen, die die Gemeinde betreffen, mitgestalten zu dürfen und auch das Übernehmen der Verantwortung dafür bedeutet noch einen unsicheren Schritt

auf Neuland. Doch umso begeisterter ist man bei den ersten Workshops und Seminaren dabei. Es wurde bereits ein Zukunftskonzept entwickelt, das den Weg in eine nachhaltige Zukunft möglich machen soll. Derzeit wird gerade ein Verfahren inklusive Förderprogramm und Richtlinie entwickelt, ein Ausbildungslehrgang zusammengestellt und am Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit wird ebenfalls getüftelt.

KONTAKT:

Mag. Trischler Karl
Tel: +43 2742 9005 11201
DI Schlichting Alexandra
Tel: +43 2742 9005 14902
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Staunen, schauen und schmecken in Salzburg

Die LA21-Gemeinde Neumarkt am Wallersee tritt in die Fußstapfen erfolgreicher LA21-Gemeinden aus dem benachbarten Oberösterreich und beeindruckt durch sein Engagement genauso wie Schleedorf.

Bis Ende 2005 findet in Neumarkt am Wallersee ein von der Umweltabteilung des Landes sowie dem Umwelt.Service. Salzburg finanziell unterstützter LA21-Prozess statt. Es wurde auch Zeit - Salzburg bietet sich mit seinen vielen tradierten Kulturaktivitäten und der einzigartigen Landschaft zur Zukunftsbeständigkeit geradezu an. Für die Umsetzung der LA21 ist Mag. Hans Holzinger von der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen ver-

antwortlich: Die Basis für Zukunftsideen (*Was wir wollen*) ist eine Analyse des Bestehenden (*Verständigung über das Ist*). Leitbilder seien nur soviel wert, wie es gelänge, sie zu übermitteln (*Übersetzungsarbeit*). Es wurden fünf Themenforen gegründet und alle BürgerInnen zur Teilnahme am Prozess eingeladen.

Schleedorf hat seine Lorbeeren schon geerntet, etwa mit dem preisgekrönten AgriCultur-Museum und ist dennoch nicht

gewillt, sich darauf auszuruhen. Das „Schaudorf“ zieht jedes Jahr viele Neugierige an. In aller Bescheidenheit öffnet sich das Dorf dem Besucher. Das Motto lautet: Mit allen Sinnen das Dorf erleben. Der Bäcker läßt sich beim Backen über die Schulter schauen, die Trachtenschneiderin beim Werken, der Käser beim Käsemachen und der Schmied bei seiner uralten Arbeit. Schleedorf hat seine Stärke in sich selbst gefunden, sehnt sich nicht nach fremden „Federn“ und überzeugt durch authentisches Sein.

Kontakt:

DI Dr. Markus Graggaber
Amt der Salzburger Landesregierung
Abteilung 16: Umweltschutz
Michael-Pacher-Straße 36, 5020 Salzburg
Telefon: 0662/8042-4738
Fax: 0662/ 8042-4167

Vorarlberg entwickelt Instrument für 8 Millionen Menschen

Das flächenmäßig kleine Land Vorarlberg hat sich gewissermaßen seine ganz spezielle LA21-Marke geschaffen und das Unternehmen.V gegründet, das für die Gemeinden des Landes ein großer Motivator Richtung Zukunftsfähigkeit, Nachhaltigkeit, Selbstbestimmung und Verantwortung für die eigene Gemeindesituation ist.

Das Unternehmen.V läßt sich mit klassischem Ballett vergleichen: Es sieht kinderleicht aus und ist tatsächlich Knochenarbeit. Es wurde von einigen Institutionen des Landes gegründet und wendet sich an alle Städte und Gemeinden in Vorarlberg. Als einfaches Instrument zur Selbstbewertung von Gemeindeentwicklungsprozessen macht es gehörig Eindruck. Allein der Selbstcheck, den man im Internet selbst ausführen kann, überzeugt von der Grundidee und die visuelle und praktische Gestaltung runden das Bild harmonisch ab. Unternehmen.V hilft bei der Gestaltung und Steuerung von Abläufen innerhalb der Gemeinde und der Gemeindeverwaltung.

Es wurde vom Büro für Zukunftsfragen der Vorarlberger Landesregierung entwickelt und wird seit 2002 erfolgreich eingesetzt. Bisher haben sechzehn Gemeinden dieses Unternehmen.V als Instrument angewandt. Unter dem Namen „Unternehmen



Vier Farbfelder zeigen, ob ein Nachhaltigkeits-Projekt in Balance ist oder nicht.

21“ wurde es nun auf die gesamte Bodenseeregion ausgedehnt und fördert so ein einheitliches Nachhaltigkeitsniveau in der Region. Durch vier Farbfelder, die jeweils unterschiedlich groß sind, kann auf einen Blick festgestellt werden, wo etwa ein Projekt in Sachen Nachhaltigkeit steht (Grün für Umwelt, Blau für Wirtschaft,

Rot für Soziales und Kultur und Gelb für globale Verantwortung). Ein markantes Nachhaltigkeitsprofil lässt erkennen, wo die Schwerpunkte in Sachen Nachhaltigkeit in einer Gemeinde oder in einem Projekt liegen. Unternehmen V stellt den Gemeinden der Bodenseeregion, in der mehr als acht Millionen Menschen leben, ein Instrumentarium zur Verfügung, mit dem die Gemeindeentwicklung fachübergreifend analysiert, dargestellt und vor allem in Richtung Nachhaltigkeit gesteuert werden kann.

KONTAKT:

Mag. Bertram Meusburger
Telefon: 05574 / 511 – 20612,
E-Mail: bertram.meusburger@vorarlberg.at
www.unternehmen-v.at
Dr. Manfred Hellrigl
Büro für Zukunftsfragen
Telefon: 05575/511-20605
E-mail: zukunftsbuero@vorarlberg.at
http://www.vorarlberg.at/zukunftsbuero

Strenge Qualitätskriterien in Tirol

Ob Naturkindergarten, Umweltschutzprojekte oder der Einladung an 20 Künstler, ihre Visionen und Ziele zu definieren und diese mit Kooperationspartner umzusetzen - der Boss der LA21-Leitstelle in Tirol versucht sich an der Quadratur des Kreises.

Trins, Wörgl, Zirl-Eigenhofen, Forchach, Aldrans, Imst, Tarrenz und Nassereith sind die derzeitigen LA21-Gemeinden in Tirol. Der energiegeladene LA21-Leitstellen-Chef, Mag. Gottfried Mair, besteht streng auf die Einhaltung der Qualitätskriterien, damit eine LA21-Gemeinde zu recht eine LA21-Gemeinde bleiben darf. Sobald eine Gemeinde die Kriterien erfüllt, darf sie das gelb-schwarze LA21-Logo Tirol verwenden. Nach Schaffung der organisatorischen Voraussetzungen zur Umsetzung der Leitziele und Leitwerte und eines langfristigen Prozesses, nach der Bildung des Koordinationsteams sowie die Festlegung von Rahmenbedingungen, nach einer Zielgruppeninformation und nach der Sondierung der Themenbereiche/Handlungsfelder für die Arbeitskreise kann ein/e VertreterIn der Gemeinde eine „Lokale Agenda 21-Erklärung“ bei der Logo-Vergabestelle abgeben.

Die Lokale Agenda 21 - Leitstelle versteht sich als ergänzendes Element zu den bestehenden Nachhaltigkeitsinitiativen innerhalb des Landes und ist auf die Gemeinde- und Regionsebene fokussiert.

Vieles ist bereits geschehen in Tiroler LA21-Prozessen und Gottfried Mair ist ständig auf Achse, damit noch mehr von seinen und den Visionen der MitbürgerInnen umgesetzt werden können. Die Projekte Energieregion Gurgltal, Naturnaher Garten, Einkaufsgemeinschaften der drei Gemeinden, Power für Bauer und Naturpädagogik laufen auf Hochtouren. Viel Lob erhielt man auch für den „Wiesen-Wichtl“, dem ersten Naturkindergarten Tirols im Gurgltal. Die BewohnerInnen des Gurgltals sind insgesamt äußerst ideenreich und bereit, für ihre Gemeinde etwas zu tun. Die Gemeinden Imst, Tarrenz und Nassereith führen gemeinsam mit dem Land Tirol eine Schulinitiative durch.

„Es geht um die Bewahrung einer der schönsten traditionellen Kulturlandschaften Tirols, die in ihrem Erscheinungsbild wohl jeden berührt: Das Gurgltal mit seinen tausend „Stadelen“ (Gemeinden Imst, Tarrenz und Nassereith).

Bewahren bedeutet nicht das „Einfrieren“ des aktuellen Zustandes, sondern das Tal lebendig zu erhalten“, so Landesumweltanwalt Sigbert Riccabona und meint weiter: „Mit den vorhandenen Potenzialen des Natur- und Kulturerbes (Gesundheits- und Erholungs-, Bildungspotenziale, Artenvielfalt und landwirtschaftliche Produkte) können durchaus auch vermarktbarere Produkte entwickelt werden. Dieses Ziel soll mit den Instrumenten Landschaftsplan, Landschaftspflegekonzept und -pflegeverein im Rahmen eines Agenda 21-Prozesses erreicht werden.“ Mair initiierte auch eine vielfältige Kunstausstellung mit über zwanzig Künstlern zum Thema „Zukunftsprojekt Gurgltal“.



„Gedanken und Worte“
Elmar Peintner, Imst, Künstler
Material: Plexiglas, gewellt

KONTAKT
Mag. Gottfried Mair
Nachhaltigkeitskoord., LA 21-Leitstelle
Brixnerstraße 02
6020 Innsbruck
Telefon: 0512-508-3484
Fax: 0512-508-3499
E-mail: agenda-tirol@tirol.gv.at

Burgenland macht sich auf den Weg

Das Burgenland hat die LA21 mit der dortigen tradierten Dorferneuerung gekoppelt und ist eifrig an weiteren Projekten unter diesem neuen Dach.

Burgenland hat bereits seit 15 Jahren das Programm der Dorferneuerung laufen. Da es mit der LA21 sehr viele Überschneidungen gibt, brachte man die beiden Programme zusammen und schuf die „LA21-Dorferneuerung im Burgenland“. Sie baut stark auf der Dorferneuerung auf, es gibt Planungsteams, BetreuerInnen, straffe Richtlinien und Bottom-up-Prozesse. LA21-Erfordernisse wurden in die Konzepte der Dorferneuerung, wobei die BürgerInnen immer schon aktiv eingebunden wurden, eingearbeitet. Bevor gefördert wird, begutachtet der Dorferneuerungsbeirat, der Fachbeirat der Landesregierung, die Förderungswürdigkeit.



KONTAKT
Dr. Franz Artner
LAD- Stabsst. Raumordnung
Europaplatz 1
7001 EISENSTADT
Telefon: 02682 600 2656
Fax: 02682 600 2936
E-mail: franz.artner@bgl.gv.at

Wien – BürgerInnen gestalten ihre Stadt

Im neuen Strategieplan für Wien ist die bezirksbezogene Lokale Agenda 21 als Schlüsselprojekt festgeschrieben. Aktuell gibt es sechs Lokale Agenda 21 Bezirke, im Frühjahr und Herbst 2005 werden zwei weitere hinzukommen.

In den vergangenen 1,5 Jahren der LA 21 sind viele WienerInnen initiativ geworden, es entstanden 45 Agendagruppen mit etwa 600 Agendaaktivitäten. Sie entwickeln und setzen lokale, nachhaltige Projekte um. Etwa am Sektor Mobilität (Radfahren und Lärmvermeidung) und Attraktivierung von Straßenräumen. Einige der Projekte wurden von den BürgerInnen detailliert ausgearbeitet und werden nun mit den Bezirksausschüssen und Magistratsabteilungen diskutiert. Mit deren Umsetzung wird die LA21 sichtbare Spuren in der Stadt hinterlassen. Der „lebendige Kulturkalender“ in Margareten und auch die Agendagruppe „Kunst an der Liesing“ versuchen Kunst im öffentlichen Raum mit Einbeziehung der BewohnerInnen zu etablieren. Auf dem Sektor „Integration“ sind etwa die Sprachhilfe für Kinder mit nicht deutscher Muttersprache, „Rezepte für Leib und Seele“ von Migrantinnen, die



Ist ein LA21-Prozess in einer größeren Stadt wie Wien erst einmal fest verankert, entwickelt er eine erstaunliche Kraft.

im Alsergrund ein Restaurant betreiben, und der interreligiöse Dialog zu nennen. Jugendliche sind in LA21-Gruppen tätig, die sich vor allem mit passenden Freizeiträumen (JUNE - Jugend in Eßling) befassen, aber auch mit Bewusstseinsbildung zur nachhaltigen Entwicklung, wie etwas das Projekt „mission 7“, das in Kooperation mit einer Schule im Bezirk Neubau läuft oder die Gruppe „Albatros“, die Integrationsfragen

thematisiert und eine Bibliothek mit deutsch/türkischen Büchern einrichten will. Dass die Lokale Agenda 21 eine neue Qualität des Dialogs von Politik, BürgerInnen und Verwaltung darstellt, zeigt ein Ausspruch eines Agendagruppenmitglieds: „Ich wohne schon 30 Jahre im Bezirk, aber so etwas, wo man sich trifft und Anliegen mit anderen BürgerInnen diskutieren kann – auch wenn man nicht sicher bezüglich der Umsetzung sein kann – hat es noch nicht gegeben.“ Nachdem sich die Lokale Agenda nun gut in den Bezirken verankert hat, wird ein Schwerpunkt im nächsten Jahr die Vernetzung der Agendagruppen über die Bezirksgrenzen hinaus sein.

KONTAKT

Verein lokale Agenda 21 in Wien zur Förderung von Bürgerbeteiligungsprojekten
Grüngasse 9/5, 1050 Wien
Telefon: 01/5858040
Fax: 01/5858040-13
E-mail: office@la21wien.at
www.la21wien.at

Wohlfühlen in Kärnten

Im Jahr 2002 begannen neun Gemeinden in Kärnten mit ihren LA21-Prozessen. Mittlerweile ist viel geschehen. Nach zwei Jahren intensiver Arbeit in großen und kleinen Gruppen blickt man stolz auf die ersten Leitbilder und entwickelten Projekte.

Die Dorf- und Stadterneuerung Kärnten versteht sich seit April 2000 als Wissens-Drehscheibe in Sachen Nachhaltigkeit. Man wollte Wirtschafts-, Umwelt-, Agrar-Kultur und Sozialpolitik nicht mehr nebeneinander betreiben, sondern im Rahmen einer integrierten ländlichen Entwicklung miteinander verbinden. 2002 übernahm die Unterabteilung der Abt. 20 der Kärntner Landesregierung auch die Koordination, Organisation und Durchführung der Lokalen Agenda 21 Aktion in Kärnten. Diese bietet neben Infos, fachliche Begleitung, finanzielle Mittel, Methoden- und Projektentwicklung, Projektmanagement und unterstützt bei LA21-Veranstaltungen der Gemeinden. Besonders die Kooperation mit und die Einflechtung in bestehende Landes-

programme ist dem zuständigen Planungsreferenten 1.LHStv. Ing. Karl Pfeifenberger ein großes Anliegen. „Wir müssen die aktiven Bürgerinnen und Bürger begeistern und motivieren. Interessante und für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde wichtige Projekte müssen eine Chance auf Realisierung haben. Dies ist nur mittels Unterstützung möglich!“

Ende 2004 arbeiten 31 Gemeinden mit Hilfe von 13 ProzessbegleiterInnen an LA21-Programmen in ihrer Gemeinde.

Etwa 4000 begeisterte BürgerInnen entwickeln in zahlreichen Workshops Strategien für eine Zukunft mit mehr Lebensqualität. So möchte sich die Gemeinde Obervellach als „Wohlfühlort“ positionieren, in Fresach setzt man auf Traditionelles und entwickelte im Rahmen der LA21 eine

eigene Tracht. Die südlichste Gemeinde Österreichs, Eisenkappel setzt verstärkt auf „Energie aus der Gemeinde für die Gemeinde“ und erweitert die Biomasse-Fernwärmanlage der Gemeinde um drei Großabnehmer. Das „Baby- und Familiendorf“ Trebesing fand mittels sehr starker Bürgerbeteiligung zu neuen Wegen des Miteinanders. Zum Leitbild „LebensTraum-KulturRaum“ fand die historische Karolingergemeinde Moosburg.

KONTAKT

Mag. Friedrich Scheschark,
DI Christina Sadjina
Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 20
Dorf- und Stadterneuerung
Wulfengasse 15, 9020 Klagenfurt
Telefon: 050536 32026
Fax: 050536 32040
Email: adsk@ktn.gv.at
www.lokaleagenda21.at



Lokale Agenda 21 in der Rückschau - wie ist die Atmosphäre?

Rückblickend auf viele Jahre LA21 in Oberösterreich bin ich stolz, dass die LA21 sich zu einer deutlich merkbaren Kraft entwickelt hat. Wenn sich einzelne Personen als Hauptdarsteller in ihrer Gemeinde entdecken und ihre eigene Situation selbständig verbessern, so gibt das Grund zur Freude. Aus meiner Reise nach Aalborg habe ich viel Motivation geschöpft. Die Tatsache, dass sich eine große Stadt wie Glasgow dem fairen Handel verschreibt oder in Italien ein LA21-Netzwerk aus über 300 Gemeinden entsteht, feuert einen wiederum an, auch in Österreich innovative Lösungen voranzutreiben. Die Bürgermeisterin von Heidelberg hat die momentane Atmosphäre der LA21 trefflich beschrieben: „Nach 12 Jahren Rio stellen wir fest, dass auf internationaler Ebene vieles von dem Feuer erloschen ist, aber von den Gemeinden wird es immer wieder neu entfacht.“

DI Günther Humer, Oö. Akademie für Umwelt und Natur

Welcher LA21-Prozess der Gegenwart gefällt Ihnen besonders?

Ich freue mich natürlich über alle Erfolge. Über Wörschach bin ich besonders froh. Diese steirische Gemeinde hat unlängst ein LA21-Leitbild entwickelt und punktet mit einem international anerkannten 24-Stunden-Benefiz-Lauf. Aufgrund des Bekanntheitsgrades im Sportlerbereich wurde im LA 21- Leitbild verankert, dass Wörschach zum Europa-Lauf-Dorf wird. Hier fließt alles hinein: der Umweltschutz, die Gesundheitsvorsorge, et cetera. Das Programm mit Seminaren und Workshops für Jung und Alt wurde bereits für ein Jahr ausgearbeitet. Das Engagement ist riesig, die Ideen vielfältig und die Stimmung toll. Die Wörschacher sind ein gutes Vorbild für alle Gemeinden, die einen LA 21-Prozess starten wollen.

Gudrun Gubrer, LA21-Prozess-Begleiterin



Was fasziniert Sie an der Lokalen Agenda 21?

Ich bemerke eine große Neugierde. Auch bin ich verwundert über die große Bereitschaft der BürgerInnen, etwas für die Gemeinde zu tun. Zurückhaltung verspüre ich eher im Funktionärsbereich. Faszinierend ist für mich der höchst demokratische Zugang der LA 21.

Die LA 21 ist ideal, um die gewachsenen Strukturen unserer Gemeinde Herzogsdorf, 20 km nordwestlich von Linz gelegen, zu stärken. Unser bunter Fragebogen fand bei den BürgerInnen großen Anklang, es kam ein unerwartet hohes Feedback. Ich weiß nun ganz sicher, dass die BürgerInnen mitreden, mitentscheiden und auch mitverantworten wollen. Man muss sie aber auch lassen.

Mag. Alois Erlinger, Bgm. und LA21-Initiator in Herzogsdorf



Ist Bewusstsein für nachhaltige Prozesse in der Gemeinde wichtig?

Auf jeden Fall. Zur Begleitung der Umsetzung regionaler Projekte wurde ein intensiver Bewusstseinsbildungs-Prozess eingeleitet. Er wird von den BürgerInnen der LEADER+ Region Auland Carnuntum getragen, begleitet und unterstützt wird er von Stadt-Land-Impulse und Dorferneuerung. Das Projekt entwickelte die SPES Akademie Schlierbach in Oberösterreich.

Wenn wir die Zusammenhänge zwischen dem eigenen Verhalten der BürgerInnen und den ökosozialen Gesamtentwicklungen transparent machen, regen wir ein Umdenken an, das die Menschen motiviert, sich zu verändern und etwas Positives in Gang zu setzen. Ich spreche hier auch gerne davon, die schlummernde „Intelligenz“ in den Gemeinden zu wecken und das vorhandene Sozialkapital zu erhöhen.

Ing. Hans Rupp, Obmann des Regional-Entwicklungs-Vereins Carnuntum REVAC

Warum fühlen sich Menschen zu LA21-Prozessen hingezogen?

Der Mensch braucht Raum, Halt und Schutz, um sich wohl zu fühlen und darüber hinaus noch Nähe und Wärme. Als wertvoll empfindet er sein Leben vor allem durch Zuwendung und Liebe. Daraus resultiert das tiefe Gefühl, dass es gut ist, dass es ihn gibt. Wo lässt sich das besser erfahren als in der Familie, im Freundeskreis oder in der vertrauten Gemeinde? Das Prinzip der Dematerialisierung, mit seinem Ziel der Optimierung der Lebensqualität, des „Guten“, dessen „was nahe geht“, oder das Prinzip der Kooperation mit der Prämisse des partnerschaftlichen Handelns kommt dem Bindungsstreben des Menschen entgegen.

Dr. Anton Nindl, Psychotherapeut und Existenzanalytiker



Kann man das „Ehrenamt“ von seinem verstaubten Image befreien?

Erfreulicherweise hat das Engagement in Initiativen zugenommen, die Nachbarschaftshilfe hat aber abgenommen, nicht zuletzt auch aus Haftungsgründen und der Professionalisierung im Sozialbereich. Durch die h.c. Regionalakademie bewirken wir, dass das Ehrenamt in all seinen Facetten geschätzt wird. Wir bieten kostenlose, hochqualifizierte Beratung und Anerkennung des Expertentums von PraktikerInnen sowie kostengünstige Weiterbildung für engagierte Menschen. Das ist die beste Investition in die Zukunft und sehr wichtig für LA 21-Projekte.

Dr. Hildegund Morgan, h.c. Regionalakademie

Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit in Munderfing durch die LA21?

Die LA 21 startete 2001. Mit der Umsetzung des LABB („Lokaler Aktionsplan für Beschäftigung und Bildung – Munderfing“) begann man im November 2003. 50 NetzwerkpartnerInnen setzen derzeit sieben Projekte um: „Wirtschaftsservice der Gemeinde“, „Netzwerk Einstieg“, „Munderfing Wirtschaftsgespräche“, „Regionalen Schulungen“, „Kooperationsdreieck Schule-Wirtschaft-Eltern“, „Haus der Generationen“ und „Mietfabrik/Mietbüro Munderfing“. Die Umsetzung ruht auf der Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit, auf der Entwicklung des Unternehmergeistes, auf der „Förderung der Anpassungsfähigkeit der Unternehmen und ihrer Beschäftigten“ und auf der Förderung der Chancengleichheit von Männern und Frauen.

Erwin Moser, Amtsleiter der Gemeinde Munderfing, OÖ





Workshop-Splitter

Nachhaltigkeits-Experte und Bgm. a.D., Ing. Karl Sieghartsleitner betonte in seinem Workshop „LA21 für Einsteiger“, dass Veränderung in unseren grundsätzlichen Denkmustern beginnt.

Wir haben uns zu entscheiden zwischen:

Globale Vereinheitlichung <i>oder</i>	Regionale Identität
Ohne die Gesetzmäßigkeiten der Natur <i>oder</i>	Orientierung am Natürlichen
Kurzfristiger Erfolg <i>oder</i>	Langfristige Entwicklung
Parmanentes Wachstum <i>oder</i>	Vorrang der Qualitäten
Monotonisierung <i>oder</i>	Vielfalt
Konkurrenz um jeden Preis <i>oder</i>	Partnerschaftlichkeit
Zentralisierung <i>oder</i>	Nähe

Daraus wird ersichtlich, dass nachhaltige Entwicklung starke Persönlichkeiten als AkteurInnen braucht, die sich nicht nach dem Zeitgeist richten, sondern ihre Entscheidungen aufgrund der Zukunftsfähigkeit der Projekte treffen.

Gabriele Greussing erarbeitet mit den AkteurInnen im Workshop „Das Feuer in Gang halten“ Möglichkeiten, um Agenda-Prozesse über viele Jahre lebendig zu gestalten. Der Vorsatz aller BürgerInnen in ihrer Vorarlberger Gemeinde Mäder, dass Mäder zu einer Art Umweltmustersdorf werden soll, ist bis heute geblieben. Die Öko-Hauptschule hat Ökologie zum Pflichtfach ernannt und ist für ihren projekt- und erlebnisorientierten Unterricht bereits über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Entwicklung von Verantwortung und Eigeninitiative wird dort genauso gefördert wie vernetztes Denken - klingt beinahe wie eine Schule für Nachhaltigkeit. Was heute noch wie Zukunftsmusik in den Ohren singt, kann bald schon Wirklichkeit werden.

Im selben Workshop hielt Mag. Gottfried Mair zum Thema: „Nicht nur reden - etwas tun“ eines seiner exzellenten Referate, die Know-how mit Unterhaltung würzen. Unter dem Motto „Mitgestalten statt die Klappe halten“ ist Mair mit der Projektleitung des Zukunftsprojekts Gurgltal in Tirol beauftragt. Im dritten Jahr der Regionalen Agenda 21 wird auf die Leitlinie ENERGIE im Gurgltal (Gemeinden Imst, Tarrenz und Nassereith) geschaut. Es soll zum breiten Verständnis für zukunftsorientierte Themen wie ökologisch innovativen Hausbau, Energiesparhaus und Biomasseheizung kommen.



Workshop-Splitter

Mag. Michael Schöfecker vom Amt der Oö. Landesregierung eröffnete den *Zukunfts-Workshop* des heurigen LA21-Gipfels mit harten Fakten aus der Statistik. Vom sinkenden Arbeitskräfteangebot und dem gleichzeitigen Altern der Erwerbstätigen war die Rede und dem Faktum, dass Arbeitsmarkt und Wirtschaftspolitik vor neuen Herausforderungen stehen. Immer mehr ältere und hochbetagte Menschen müssen im regionalen Sozialsystem ihren Platz finden und gleichzeitig werden die Wirtschaftstreibenden das Angebot an Produkten und Dienstleistungen an das durch den Altersstrukturwandel veränderte Konsumverhalten der Menschen anpassen müssen.

LAbg. Bgm. Mario Mühlböck aus der Gemeinde Wilhering (Oberösterreich), Bgm. Hans Hartl, Gemeinde Kirchheim (Oberösterreich) und GR. Mag. Martin Tragler lieferten in ihren Referaten wertvollen Inputs für die anschließende Gruppenarbeit, die wie immer für alle TeilnehmerInnen viel zu kurz war.

Im Workshop *„Kultur schafft Identität – Kultur macht Nachhaltigkeit erlebbar“* sorgte Bürgermeister Herbert Gaggl für den nötigen Info-Input. Er sprach über die Lokale Agenda 21 in Moosburg (Kärnten) und seinen Traum, dass Kultur die Aufmerksamkeit bekommen möge, die sie verdient.



Im Workshop *„Wirtschaft, Beschäftigung und Nahversorgung in Gemeinde und Region“* wurde nach den Referaten von Ing. Hans Rupp über das Projekt *„Pro Nahversorgung in der Region Auland Carnuntum“* (Niederösterreich) und Erwin Moser über den *„Lokalen Aktionsplan für Beschäftigung – Munderfing in Oberösterreich“* eifrigst gearbeitet. Flipchart-Blätter wurden hastig beschrieben, es wurde leidenschaftlich debattiert und ehrlich diskutiert. Für alle erfreulich war der Vortrag des Referenten Josef Fleck, der über das Modelldorf Buchschachen im Burgenland sprach. Schließlich ist das Burgenland gerade dabei, sich in punkto LA21 verstärkt um Projekte zu bemühen. Das 600 Seelen-Dorf im Südburgenland, das 1987 sein Dorferneuerungsprojekt begann, hat den Anerkennungspreis im Wettbewerb um den Europäischen Dorferneuerungspreis gewonnen und ist vorbildlich für alle Gemeinden des Burgenlands.

Stafetten-Übergabe

Nach zwei Tagen Vorträgen, Referaten, Workshops, nächtlicher Schifffahrt auf der dunkelblauen Donau und unzähligen Gesprächen mit Gleichgesinnten fand die Stafettenübergabe

von Oberösterreich an Wien statt. Das LA21-Symbol in Fahnenform wurde feierlich an Mag. Josef Taucher und Mag. Andrea Binder-Zehetner

gereicht. Für viele war dies der Moment, da man wieder genau wusste, warum man sich der oftmals mühseligen Arbeit innerhalb von LA21-Prozessen annimmt. Mit einer gehörigen Portion Motivation klang der Abend gut gelaunt aus.



Denn KULTUR schafft

Identität
Stolz
Sinn
Werte
Bindung

Impuls, Aufbruch und Begleitung

Am Anfang steht die Sehnsucht. Es braucht Menschen, die sich nach Veränderung sehnen und bereit sind, bei sich selbst mit der Veränderung zu beginnen. In der Startphase bedarf es zumindest eines Trägers der Vision. Es ist ihm ein Herzensanliegen, der eigenen Gemeinde einen neuen Stellenwert zu geben. Ein umsichtiger, externer Prozessbegleiter sensibilisiert und gewinnt die unterschiedlichsten Kräfte für einen neuen gemeinsamen Weg. Er begleitet die Gemeinde etwa über einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren.

Karl Sieghartsleitner

Den Sinn des Daseins erfüllen wir - unser Dasein erfüllen wir
mit Sinn - allemal dadurch, dass wir Werte verwirklichen.

*Viktor Frankl
Viktor Frankl*

Sünden

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

BMLFUW, Stubenbastei 5, 1010 Wien, www.lebensministerium.at in Kooperation mit der Oberösterreichischen Akademie für Umwelt und Natur, Waltherstraße 24, 4020 Linz, www.lebensraum-mit-zukunft.at, Projektleitung: DI Werner Thalhammer, BMLFUW, Abt. Verkehr, Mobilität, Siedlungswesen, Lärm und DI Günter Humer, Oö. Akademie für Umwelt und Natur.

Herstellungsort: Rohr, Verlagsort: Wien. Redaktion: Dodo Kresse, Grafik: Dodo Kresse, Trautsongasse 2, 1080 Wien, Fotos: Oö. Akademie für Umwelt und Natur, IUW, Coverfoto: DI Werner Thalhammer, Fotos: Land OÖ, S. Sieberer, Bundesländer, (c) kredo und Hemera A.R.v.

Gedruckt auf Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem „Weißen Schwan“ und „Blauen Engel“.